

„Liebeserklärung“ an einen Radmarathon

oder..

Warum ich kein Adler werden kann !

Erlebnisbericht vom

2. ADLER - RADMARATHON 2003

zusammengestellt von Ulrich Bielefeld
(RV Blitz Barmen)

gewidmet den Verantwortlichen
vom RV Adler Lüttringhausen

Morgen, am Samstag, den 28. Juni 2003 soll mir nicht noch einmal dasselbe passieren wie am Pfingstsonntag, als ich beinahe den Abfahrtstermin für Tilff - Bastogne - Tilff verschlafen hätte.

Für Punkt 7.00 Uhr habe ich mich mit meinen Freunden Emmerich, Harald, Heribert und Horst zum Start beim

2. ADLER - Radmarathon 2003

in Remscheid - Hackenberg, direkt am Freizeitbad „H 2 O“ gelegen, verabredet.

Da meine Frau Gisela sich angeboten hatte bei der Organisation im Start/Zielbereich mitzuwirken, stellte ich deshalb alle verfügbaren Wecker auf 4.50 Uhr, damit wir auch wirklich pünktlich losfahren konnten.

Aber wie sollte es auch anders sein, der Wettergott machte alle Vorsorgemaßnahmen mit einem Schlag zunichte. Die ganze Woche über hatten Sonnenschein und warme Temperaturen für gutes Fahrradwetter gesorgt, und jetzt um 4.00 Uhr prasselt so ein heftiger Regenschauer nieder, dass ich bei geöffnetem Schlafzimmerfenster ohne Wecker wach werde.

Also packe ich noch schnell eine Regenjacke zusätzlich in meine vorbereitete Sporttasche, und nach dem Frühstück geht es mit dem Auto über die regennassen Straßen zum Start nach Hackenberg.

Hier angekommen werden wir von einem riesigen Schild darauf aufmerksam gemacht, dass es sich bei diesem 2. Adler Radmarathon um eine Veranstaltung der in diesem Jahr neugeschaffenen

RADMARATHON - CHALLENGE - NRW - 2003

handelt.



Im Gebäude haben schon viele fleißige Helferinnen und Helfer die belegten Brötchen für die von auswärts anreisenden Teilnehmer als riesiges Buffet aufgetischt, und ein herrlicher Kaffeeduft erfüllt den Raum.

Die Tische für die Anmeldungen sind auch schon besetzt und so geht auch hier alles bestens, eben wie jahrelang erprobt.

Um 6.50 Uhr, der Nieselregen hatte aufgehört, treffen auch meine Freunde ein, und nach den Anmeldeformalitäten können wir uns pünktlich den Startstempel auf unsere Karten drücken lassen.

Durch die Hofschafft „Halle“ geht die Fahrt zur Schwelmer Straße und weiter nach Beyenburg und dem gleichnamigen Stausee zunächst noch in Gruppen über nasse Straßen nach Remlingrade. Hier wartet auch schon die erste Steigung auf uns, und es zeigt sich zum erstenmal, was sich an allen weiteren Steigungen des heutigen Tages wiederholen sollte.

Horst mit 62 Jahren unser Senior, und mit 58 kg unser Bergfloh, fährt ein derartig hohes Tempo, dass es meine Pulswerte schlagartig in die Höhe schnellen lässt. Für Emmerich, Harald und Heribert, die diesen Marathon als Vorbereitung auf den Öztaler fahren, ist das kein Problem.

Nur mir, mit 1,96 m Körpergröße und 90 kg Gewicht nicht gerade der Prototyp eines Bergfahrers, schmeckt dieses Höllentempo am Beginn dieser Tour überhaupt nicht. Aber damit noch nicht genug, versucht mich Horst dabei doch auch noch in ein Gespräch über irgendwelche Ritzelabstufungen zu verwickeln.

Hat schon jemand von euch einmal versucht bei Dauerpuls 175/min und im Wiegetritt die Standard - 9fach Shimanoübersetzung 12, 13, 21, 23 korrekt, klar und deutlich ausgesprochen hinzubekommen ? Versucht es mal.

Oben an der Kreuzung nach Önkfeld angekommen, konnte ich dann auf der leicht ansteigenden Strecke nach Karlshöhe meinen Freunden

erklären, dass es sich bei diesem Streckenabschnitt um die Runde des Vereinsrennens meines Club's, dem RV Blitz - Barmen handelt.

Über den kurzen Streckenabschnitt entlang der B 483 erreichten wir bei Km 25 die 1. Kontrolle im Industriegebiet von Radevormwald am Radsportgeschäft B & S.

Jürgen Schreiber, der Inhaber ließ es sich nicht nehmen, schnell den Umwerfer von Harald auf einem Radständer zu justieren, da dieser ständig beim Zurückschalten vom großen auf das kleine Blatt die Kette nach innen abwarf.

„ Jürgen, wenn du dies ließt, dann hätte ich an dich als Sponsor und Teilnehmer des 11. EIFELMARATHON FÜR MOUNTAINBIKER am 01.02.2003 eine Bitte:

Könntest du dir als „Technikfreak“ nicht irgend etwas einfallen lassen, womit man im Winter um 5.00 Uhr morgens und bei -7°C eingefrorene Freiläufe von MTB's wieder frei bekommt. Bitte komme mir nicht mit der 36°C warmen Körperflüssigkeit. Die hilft nämlich, wenn überhaupt nur ganz kurzfristig. “

Nachdem wir uns nun ausreichend versorgt hatten, konnte der nächste Streckenabschnitt in Angriff genommen werden. Die B 229 musste bis Hahnenberg kurz befahren werden, dann ging es auf ruhigen Nebenstraßen und leicht welligem Terrain über Schwenke nach Anschlag.

Die anschließende Abfahrt auf breiter Straße in Richtung Wipperfürth endete jäh an dem Abzweig nach Engstfeld. Hier war beim Linksabbiegen besondere Vorsicht geboten.

Über Bommert, und Mühlen-Schmidthausen an der Kerspetalsperre und durch das wunderschöne Tal entlang der Kerspe gelangten wir im Industriegebiet von Kierspe an die 2. Kontrolle bei Km 51.

Die Versorgung mit Getränken, Bananen und Waffeln ließ keine Wünsche offen. Es gab lediglich ein Problem.

Wohin mit der vorhin angesprochenen 36°C warmen Körperflüssigkeit? Eine Helferin, die wohl meine suchenden Blicke und meine „verkniffene“ Haltung richtig interpretierte, sagte mir, dass der

Grundstückseigentümer bei der Einrichtung der Kontrollstelle die hygienische Sauberkeit seines Grundstücks zur Bedingung gemacht habe.

Die ganze Situation erinnerte mich an den NOVE COLLI 2003, wo ein eifriger italienischer Helfer nur damit beschäftigt war, mich an der Verpflegungsstelle am Abzweig zur großen Runde in Sogliano von meiner Notdurft abzuhalten.

Hier muss ich einmal den Radmarathon in Herne lobend erwähnen.

Es regnete zwar in Strömen, aber fast jede Kontrolle war an einer öffentlichen Anlage (Schulhof, Sportplatz, Friedhof??) mit größeren Toiletten.

Aber es blieb mir im Moment nur eines übrig: einhalten und auf eine günstige Stelle auf dem Rest der Strecke zu warten.

Die Abfahrt über die B 237 durch Kierspe und die daran anschließende Befahrung der B 54 in Richtung Meinerzhagen war nur 2 Km lang und wurde in Neue Brücke direkt wieder verlassen.

Nun wartete mit der Auffahrt nach Lengelscheid in der Hofschafft Wibbelsaat eine kurze aber gemeine Rampe. Ansonsten wäre diese 2. ernstzunehmende Steigung aber gleichmäßig befahrbar gewesen, wenn da nicht wieder unser Bergfloh Horst aus der Reserve gekommen wäre. Wo nimmt dieser Kerl bloß seine Fähigkeit her, sich bei diesem Tempo auch noch mit Fragen an seine Mitstreiter zu wenden ?

Unter der Autobahnbrücke der A 45 durch ging es rechts ab auf gut geteerten Wegen in den Attendorner Staatsforst auf eine Höhe von 570 m.

Diesen Weg auf annähernd gleichbleibender Höhe zur Nordhelle kannte ich von früheren Fahrten, die ich mit meinem Verein gemacht hatte. Doch hier hatte ich die Rechnung ohne die „Wirte“ Arndt Röhrig und Kalle Wilcke vom ADLER gemacht. Nach 500 m zeigte die Ausschilderung jäh nach links zur Fürwiggetalsperre hinab.

Die rasante steile Abfahrt über den schmalen aber gut befahrbaren Weg wurde nur durch einen entgegenkommenden Kleinwagen zu einer heiklen Angelegenheit. Aber durch lautes, warnendes Schreien wurde auch diese brenzlige Situation gemeistert.

Gedanklich war ich schon auf die nun folgende schöne Umfahrung der Fürwiggetalsperre links zur Staumauer hin eingestellt, als ich ungläubig auf den vorher auftauchenden Richtungspfeil nach rechts schaute.

Statt weiter bergab ging es nun über einen asphaltierten Waldweg 13% steil in 2 Serpentinaen und durch einen Bauernhof hinauf.

Natürlich war Horst hier wieder in seinem Element. Nur gesprochen hat er hier in den Steilstücken auch nicht.

Nach 300 m war der Spuk genau so schnell vorbei, wie er aufgetaucht war. Oben angekommen ging die Steigung sofort wieder abrupt in eine steile Abfahrt über, die auf die Talstraße nach Reblin mündete.

Radsportler müssen Masochisten sein. Oder wer findet sonst solche Wege ?

Hier in Reblin begann die Auffahrt zur NORDHELLE, die aus unserer Richtung eigentlich einfacher zu befahren wäre, als in Gegenrichtung, wäre da nicht wieder unser...na ihr könnt es euch wohl denken. Bei dieser gleichmäßigen Steigung hatte ich zwar Zeit mir darüber Gedanken zu machen, woher unser Horst nur seinen ganzen Gesprächsstoff nimmt, aber meine Pulswerte nahmen so langsam Werte an, die mir die Luft zum Sprechen raubte.

Oben auf der „Passtrasse“ in 600 m Höhe sind einige Wanderparkplätze angelegt. Hinter dem ersten erkannte ich den Weg wieder, an dem wir ausgekommen wären, wenn wir nicht noch zur Fürwiggetalsperre hätten abfahren müssen.

Wie gesagt: Masochisten.

Die Strassen waren zwischenzeitlich abgetrocknet, sodass die anschließende Abfahrt in Richtung Valbert die Anstrengungen der letzten Teilstücke schnell vergessen ließ.

Hinter der Brücke über die L 539 in Valbert war mit mehreren ankündigenden Richtungspfeilen die Strecke über kleine Nebenstraßen nach Wilkenberg ausgeschildert. Dies war auch nötig, da dieser Abzweig nach links mitten in einer Rechtskurve lag, und hier von uns doch noch eine recht hohe Geschwindigkeit gefahren wurde.

Die in dem Anstieg nach Wilkenberg „gewonnene“ Höhe wurde danach sofort wieder in eine rasante Abfahrt über die neu asphaltierte Straße zur L 709 umgesetzt.

Hier unten auf der L 709 in Richtung Hunswinkel war wieder Windschattenfahren angesagt, denn düstere Wolken über der Listertalsperre ließen nichts Gutes erwarten. Aber wir hatten Glück, und es blieb weiterhin trocken.

Nachdem wir rechts über die Brücke der Listertalsperre abgebogen waren, erreichten wir hinter dem Ort Herpel die 3. Kontrolle auf einem Bauernhof.

An dieser Kontrolle bei Km 86 war Supercupper Arno Olbertz Chef vom Dienst.

Ich traute meinen Augen kaum. Zusammen mit seiner Tochter Katrin und einigen Helfern hatte er eine Reihe von herrlich duftenden Plastiktellern mit heißer Suppe bereitgestellt. Schnell eine kurze Begrüßung und den obligatorischen Kontrollstempel und dann einen heißen Teller genommen. Leider waren die bereit gestellten Bänke der Biertischgarnituren von den hier zahlreich vertretenen Teilnehmern schon alle belegt, sodass nur ein kleines Mäuerchen als Sitzgelegenheit blieb.

Den Versuch, den heißen Teller auf dem Oberschenkel abzustellen, quittierte mir der dazu gehörende Muskel plötzlich mit einem ganz anderen Schmerzgefühl. Gottlob schmolz wenigsten die Radhose an dieser Stelle nicht.

Horst, Bergfloh und Exrennmechaniker bei Porsche hatte die bessere Idee. Er hatte sich sein Brötchen aufgeschnitten, nahm eine Hälfte als Unterlage unter den heißen Plastikteller und konnte so mit der freien Hand die leckere Suppe löffeln.

Noch schnell die Flaschen aufgefüllt, ein kurzer Gruß an Arno und Katrin und schon ging es weiter den Berg hinauf in Richtung der Autobahnauffahrt A 45 Drolshagen/Wegeringhausen. Als Horst hier, wie sollte es auch anders sein antrat, konnte ich ihm erstmals an diesem Tag folgen. Der heiße Teller Suppe auf meinem Oberschenkel hatte vermutlich doch auch eine „lockernde“ Wirkung gehabt.

Jetzt weiß ich auch warum einige russische Nationalfahrer sich früher im Rennen eine Sicherheitsnadel der Startnummer bei einem Krampf in den Muskel gedrückt haben sollen.

Auf der Abfahrt über Wegeringhausen auf die B 54 und anschließend die B 55 hinab ließen wir es dann wieder mit hohem Tempo laufen. Nach 3 Km auf der B 55 war in Pernze wieder Schluss mit lustig und es ging in Richtung Deitenbach auf ruppigem Profil weiter zur Aggertalsperre.

Als ich zum erstenmal das Verkehrsschild mit der Aufschrift Lantenbach sehe, kommt mir plötzlich die bange Frage, ob es jetzt rechts nach Unnenberg die 19% Steigung hinauf geht. Doch hier scheint die Vernunft der Verantwortlichen über den Masochismus gesiegt zu haben.

Statt dessen geht es auf der L 323 weiter bis Becke.

Die anschließende Steigung vorbei an dem Grauwacke-Steinbruch führt uns zur Kreuzung mit der B 256 bei Kalsbach. Mein Druck in der Blase ist auf dieser Steigung mal wieder größer als der Pedaldruck. So kommt mir der Demonstrationszug von Müllfahrzeugen auf dieser Kreuzung ganz gelegen, um den Verkehrsstau auszunutzen meinem Stau Abhilfe zu verschaffen. Den anderen gebe ich zu verstehen, dass sie langsam weiterfahren sollten.

Aber langsam ist ein relativer Begriff. Auf den nächsten 7 Km hatte ich allein im Wind Gelegenheit darüber nachzudenken, was gute Radsportfreunde darunter verstehen. Gottlob war hier die Strecke durch das Tal des Leppe stets flach, sodass wir am Abzweig zum Schloss Grimborn die nächsten 3 Km bis Kaiserau wieder gemeinsam absolvieren konnten.

In Kaiserau ging es rechts ab über die L 302 durch Frielingsdorf und weiter in Richtung Dohrgaul. Im Tal der Lindlarer Sülz war wieder

Windschatten fahren angesagt. Hier zeigte sich wie gut wir inzwischen eingespielt sind. Heribert, als sehr guter Zeitfahrer bekannt, konnte hier seine, in langen Fernsehübertragungen von der TdF, die von Jan Ullrich abgeschauten Qualitäten voll ausspielen. Das gleichmäßig schnelle „Rein und Raus“ klappte hier so gut, dass wir beinahe in Vordermühle den Abzweig links ab in den schmalen Weg nach Stüttem, südlich von Schlade verpasst hätten.

Hinter Schlade folgten wir den Richtungspfeilen über Hermesberg, Klespe nach Seidenfaden, wo uns auch die 4. Kontrollstelle bei Km 133 erwartete.

An dieser Station war Willi Kaiser, der Cheforganisator des Adler - Eifelmarathon für MTB gerade damit beschäftigt die schwere operative Aufgabe zu lösen: Wie schaffe ich es in Ermangelung eines vernünftigen Küchenmessers, mit einem Schweizer-Minimesser Bananen so zu zerkleinern, dass sie auch noch als solche erkannt werden ? Ich kann ihm bescheinigen, dass es ihm, zwar fluchend aber ansonsten ganz gut gelungen ist.

Die Pause an dieser Stelle wurde zum einen wegen der jetzt wärmer werdenden Temperaturen und zum anderen wegen der hier eintreffenden Teilnehmer der kleineren RTF-Runden von uns etwas länger gewählt, da uns doch die bekannten Gesichter zu einigen herzlichen Smalltalks animierten. Nach einer reichhaltigen Rast fällt bekanntlich das Aufbrechen umso schwieriger. Aber der nun kommende Streckenabschnitt hinunter nach Jörgensmühle, von zahllosen Trainingsrunden bekannt, ließ uns einmal richtig Dampf machen. Rücken krumm, Lenker unten und Kette rechts.

Aber unser Übermut sollte sich schnell rächen, denn es folgte der Anstieg über Alfien und Peffekoven nach Ommerborn-Hallinden.

Nicht besonders schwer aber mein Freund Horst 62 Jahre und Bergfloh hatte da plötzlich, trotz seines höllischen Tempo´s bergauf mal eine Frage:

„ Uli, hast du zuhause eventuell noch ein 32er Shimano Ritzel?“

Kaum noch einer deutlichen Aussprache fähig, platzte es mir heraus:

„ Horst, für solch einen „Kuchenteller“ bist du noch viel zu jung.“

Ich weiß heute immer noch nicht, was er mit einem 32er MTB-Ritzel am Rennrad will, aber vielleicht erfahre ich es ja noch irgendwann, bei irgendeinem Radmarathon, an irgendeiner 12% Steigung, wenn mich mein Freund Horst von der Seite anspricht, und mir vor Anstrengung die Augen fast aus dem Gesicht fallen.

Die folgende Abfahrt am Kloster Ommerborn vorbei ins Sülzthal beendeten meine Gedanken, da hier wegen der hohen Geschwindigkeit die volle Konzentration erforderlich war. Im Tal auf der L 284 entlang der Lindlarer Sülz konnten wir dann wieder mit einer anderen Gruppe fahren und erreichten mit einem guten Tempo Hommerich. Rechts ab ging es dann auf der L 304 entlang der Fischteiche an der Sülz nach Eichhof, und weiter über die L 288 durch Kürten und Junkermühle nach Furth, wo nach 162 Km die 5. und letzte Kontrolle auf uns wartete.

Bis hierher hatten wir einen 29er Schnitt von unseren Tachos ablesen können. Hoffentlich kommt nicht doch noch der Mann mit dem Hammer.

Aber die gute Verpflegung mit Nutella Broten !!!, (es gab auch noch Schmalz- oder wer wollte konnte sich Marmeladenstullen nehmen) brachte uns schnell wieder auf andere Gedanken.

Auf meine Frage an Horst, was er denn mit einem 32er Ritzel machen wolle, und dass er dafür sicherlich ein anderes Schaltwerk und auch eine längere Kette montieren müsste, gab er mir nur eine ausweichende Antwort.

Mit frisch aufgefüllten Flaschen begaben wir uns nun auf den Anstieg über Wipperfeld nach Lamsfuß. Hoffentlich nicht geradeaus weiter über Boxberg und Purd schoss es mir durch den Kopf, als ich noch eben das laute, zweimalige Knacken von Horst's Schaltwerk vernehmen konnte. Das gibt es doch nicht, da tritt der Kerl schon wieder an. Aber so kurz nach einer erholsamen Pause ließen wir uns von ihm nun doch nicht überraschen, und Harald konnte das entstandene Loch für uns sofort wieder zufahren.

Oben auf der B 506 bogen wir dann glücklicherweise rechts in Richtung Wipperfürth ab. Hier holten uns drei schnelle Fahrer ein, mit denen wir uns auf der breiten Straße in der Führungsarbeit abwechselten.

Beim Linksabbiegen von der Bundesstraße in Peddenpohl kam ich mit den gerade vorn fahrenden jungen Leuten ohne Probleme auf die andere Straßenseite.

Überrascht davon, dass es noch so gut bei mir lief, hängte ich mich direkt an deren Hinterrad und bemerkte dabei gar nicht, dass die anderen wegen eines entgegenkommenden Autos hatten warten müssen. Erst in Jöstberg, als Horst allein nach vorn zu uns aufschließen konnte, macht er mich darauf aufmerksam.

Mein Gott wie ist dieser Kerl allein bloß zu uns hingefahren, bei diesem Tempo. Ich beginne langsam daran zu zweifeln, ob ich mich im Sommer 2002, als wir zusammen die 7 Etappenfahrt von Remscheid nach Quimper führen, verhört hatte. Sagte er, er sei 61 Jahre alt, oder waren es doch erst 51 Jahre ?? Wie dem auch sei, so stark wie bei diesem Adler Radmarathon habe ich ihn noch nie fahren sehen.

Schnell waren wir uns einig und nahmen die „Beine hoch“, und in Altenhöhe beim Abbiegen in Richtung Westhofen waren wir alle wieder zusammen. Aber nur für die Dauer der Abfahrt. Während ich in dem folgenden Anstieg meinen Übermut in Form von jeder Menge „Körnern“ bezahlen musste, konnten hier die anderen ihre Kletterqualitäten ausspielen.

Über Kammerforsterhöhe ging es ab der Hofschaff Karlsruhe am Dörpebach entlang nach Dorpmühle.

Bei dem nun folgenden Anstieg hinauf nach Forsten und Engelsburg war es dann Emmerich, der seine Form für den am 6. Juli 2003 stattfindenden Dolomiten Radmarathon testen wollte. Locker und leichtfüßig lässt er uns mit hoher Trittfrequenz stehen, sodass selbst Horst seine einzige „Bergwertung“ an diesem Tag verliert.

Kurz vor Erreichen des Stoppschildes am Ende der Steigung können wir sehen, dass nun auch Emmerich die Beine hochnimmt und uns wieder auffahren lässt. Nicht schlecht gemacht nach 190 Km.

Zwar ist dieser Anstieg nicht die berühmte „Redoute“ bei Tilff - Bastogne - Tilff, auf dem er mir 30 Sekunden abgenommen hat, aber die gute Form für die Dolomitenpässe der Sella Runde hat sich Emmerich wirklich ausgezeichnet erarbeitet.

Den restlichen Teil der Strecke über Repslöh, Panzertalsperre, Wuppervorsperre und Lennep legen wir in ruhigem Tempo zurück, so dass wir zufrieden mit unserer Leistung wieder am Ziel in Hackenberg eintreffen.

Hier herrschte bei inzwischen schönem Wetter beste Stimmung bei den ankommenden Radsportlern.

Auf die Teilnehmer am Marathon wartete bei der Rückmeldung noch eine Überraschung. Das aus einer Edelstahlplatte filigran gelaserte Rennradmodell mit dazugehörigem Standfuß wird sicherlich zuhause in so manchem Vitrinenschrank die Pokalsammlung bereichern.

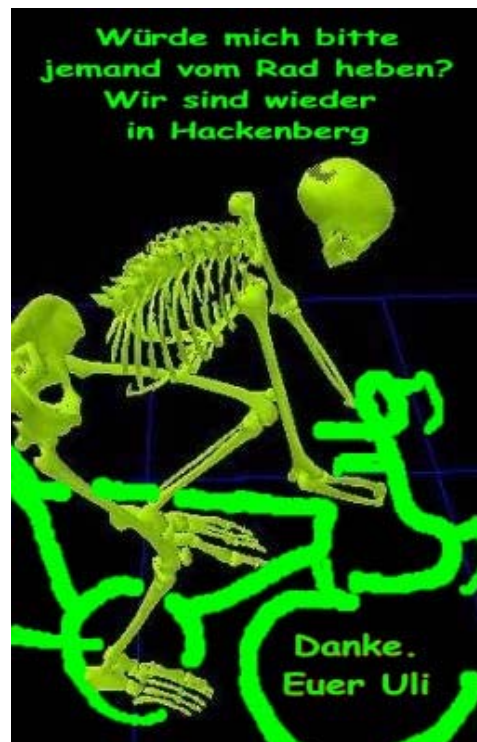


Der Duft von Grillwürsten dringt in meine Nase, und der Anblick der Zapfanlage lässt meine Magensäfte einen „saugenden“ Ton von sich geben.

An den aufgestellten Tischen finden wir noch einen freien Platz, und Horst, in seiner Euphorie, ist nicht davon abzubringen, uns eine Runde Alsterwasser zu spendieren. Wir haben ehrlich gesagt auch nicht den leisesten Versuch unternommen, ihn davon abzuhalten.

Während wir auf seine Gesundheit und seine großartige Fahrt anstoßen, kommen schon wieder die ersten Überlegungen auf, wie die nähere radsportliche Zukunft aussieht. Welche Fahrten als nächste auf dem Programm stehen.

Ich unternehme noch einen schüchternen Versuch meine „Ötzi“-Bessenen für den Fall, dass es am 31. 8. 2003 in den Alpen schneien sollte, davon zu überzeugen, dass sie auch mit mir beim Amstel Gold Race in Limburg auf 250 Km über 4000 Hm fahren können. Die Anreise ist von Remscheid aus in ca. 1 1/2 Stunden möglich. Aber für sie ist neben dem Adler-Marathon der Ötzi das unbedingte MUSS.

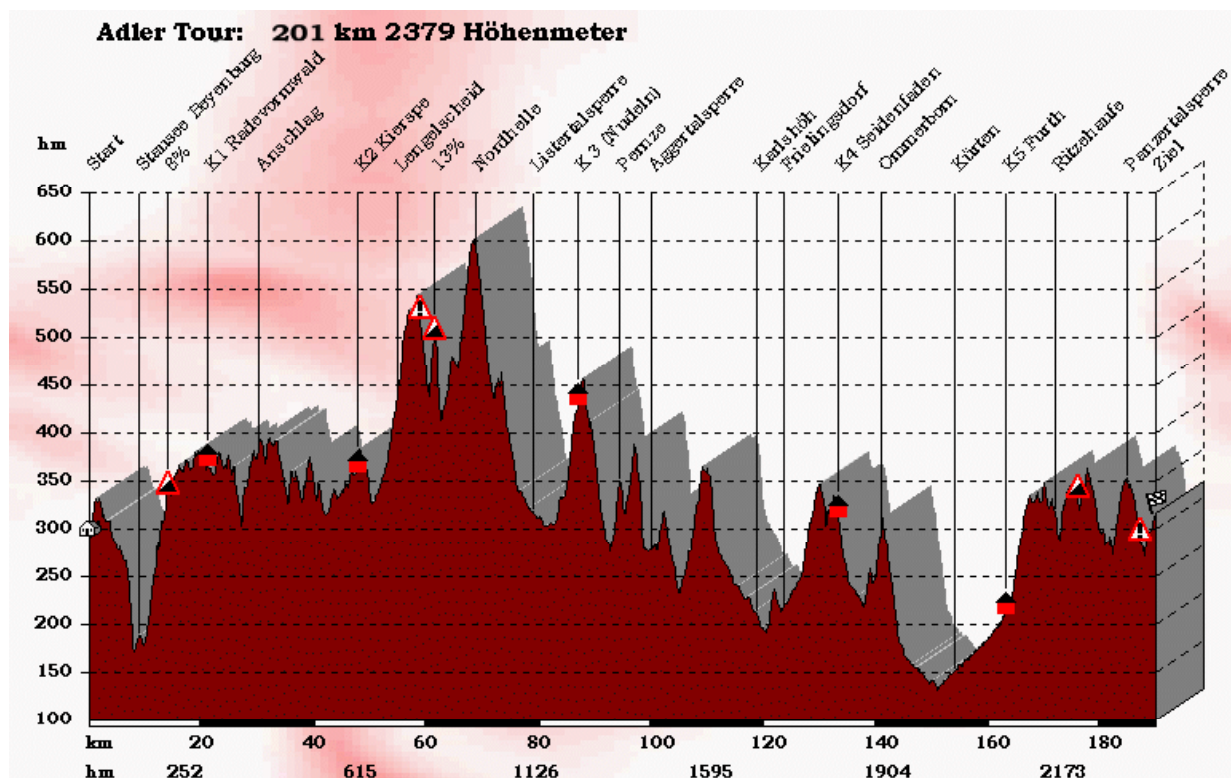


KAPUTT,...aber sonst alles in Ordnung

Résumé:

Der Adler Radmarathon hat für mich wegen seiner hervorragenden Organisation und insbesondere wegen seines sehr gut ausgewählten Streckenprofils seine Nominierung in den Kreis der Radmarathon-NRW - Challenge verdient. Für Könnler aber auch für Leute, die bisher mehrfach „nur“ 150 Km - RTF gefahren sind, bietet diese Runde das, was man sich für einen Radmarathon wünscht. Die Auswahl von verkehrsarmen Straßen mit trotzdem noch gutem Straßenbelag und die nur ganz kurzfristige und auf das absolut notwendigste beschränkte Benutzung von Bundesstrassen. Was mich als Remscheider überrascht hat, ist die Tatsache, dass man eine 200 Km lange Runde im Bergischen Land mit nur an zwei Händen abzuzählenden Ampeln fahren kann.

Die Betreuung und Versorgung an den Kontrollpunkten, sowie die asphaltierten, großzügigen Parkplätze im Start/Zielbereich waren über jeden Zweifel erhaben. Nur mit meiner Konfirmandenblase an den Kontrollpunkten muss ich mir noch etwas einfallen lassen.



Soviel also zu meiner „Liebeserklärung“ an diesen Radmarathon.

Aber die Frage, warum ich kein Adler werden kann, steht ja noch im Raum:

Sie ist, wenn es bisher noch nicht deutlich geworden sein sollte, eigentlich ganz simpel zu beantworten:

Lieber Arno, lieber Arndt und lieber „Leppi“,

einmal ganz abgesehen von der Tatsache, dass ich sehr am Blitz Barmen hänge, könnte ich einfach diese herrliche Tour nicht mehr in dieser herrlichen Atmosphäre mitfahren, und hätte statt dessen mit euch zusammen organisatorische Dinge zu erledigen.

Ihr könnt aber sicher sein, dass ich die Adler Runde noch so oft fahren werde, und das könnte bei meinen Gewichtsproblemen noch recht häufig sein, bis ich endlich, wie mein Freund Horst mit 62 Jahren in der Lage bin, an einer längeren Steigung mit 10%, im Wiegetritt und einem Dauerpuls von 175/min meinen Kumpel neben mir zu fragen, ob er zuhause noch einen 32er Shimano Zahnkranz hat.

In diesem Sinne

Euer „Langer“